

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 36 (1980)
Heft: 1-3

Artikel: "Di rot Schlüssigufe"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gerlich möblierten Kleinwohnung hierherflüchtet, wird sich erst ziemlich umstellen müssen. Und das für manche Frau völlig ungewohnte Kollektivleben kann durchaus Probleme bringen. Aber auch der eben erst gekommene Gast merkt, dass man sich in diesem Haus ausgesprochen wohl und geborgen fühlen darf.

Entgegen von offenbar noch nicht völlig ausgerotteten Vorurteilen ist das Frauenhaus weder ein Hotel noch ein Pflegeheim. Der Haushalt wird von den Frauen gemeinsam organisiert und bewältigt. Jeden Abend werden die anfallenden Arbeiten für den nächsten Tag verteilt, und man trägt sich ordentlich in den Plan ein, der in der Küche hängt. Das Frauenhaus ist auch nicht gratis. Das Kostgeld für eine Frau beträgt 12 Franken pro Tag, für Kinder 5. «Allerdings wären wir froh, wenn wir in Härtefällen nichts verlangen müssten», ist die Meinung der Teamfrauen — es sind sieben —, die für ihren Totaleinsatz (mit offizieller 23-Stunden-Woche) im Schichtbetrieb gerade 1500 Franken Monatslohn beanspruchen (bis vor kurzem sogar noch weniger). Geregelt ist der Schulunterricht für die Kinder, und auch das Kreisbüro (die Zuzüger müssen ja gemeldet werden) zeigt viel unbürokratisches Entgegenkommen.

«Wir drehen nicht an den Frauen»

Dass das Frauenhaus in Zürich einfach notwendig ist, also kein importierter «Spleen», das lässt sich mit Zahlen durchaus beweisen. 1979 wurden 91 Aufnahmen registriert! 46 Frauen kamen aus der Stadt, 33 aus dem Kanton, und ein Dutzend Frauen kam sogar noch von weiter her (Innerschweiz). Manche kommen nur einmal, andere mehrmals. «Wir drehen nicht an den Frauen»: mit dieser entschiedenen Fest-

stellung verwahren sich die Teamfrauen gegen die gelegentlich gehörte Unterstellung, man dränge die Frauen zur Scheidung, wiegle sie auf, indoktriniere sie politisch. «Man darf nicht so doll menschlich sein, sonst ist man gleich links!», formulierte eine Gesprächsteilnehmerin zutreffend.

Kontakt mit den Ehemännern? Nur unfreiwilligen, lautet die Antwort. Man lässt sich bewusst auch nicht auf Partnerschaftstherapien ein, versteht sich weiterhin als ein Zufluchtsort, wo Frauen in akuter Bedrängnis Schutz und jene Ruhe finden sollen, die es braucht, mit einer verfahrenen Situation und nicht zuletzt mit sich selbst ins Reine zu kommen.

Leidige Finanzen

Für den Moment ist das Frauenhaus zwar aus dem Gröbsten heraus. Aber jährlich müssen immer noch 80 000 Franken als Eigenleistung erbracht werden. Das ist eine happige Summe, und Spenden sind natürlich weiterhin willkommen auf das Postcheckkonto 80-46604 Zürich. Man kann auch als Passivmitglied des Vereins zum Schutz misshandelter Frauen werden. Unterlagen: Frauenhaus, Postfach 365, 8042 Zürich.

Die Illustration zu diesem Bericht stammt von Dolores Miazzo. Es handelt sich um einen Plakatentwurf, der in der Dezembernummer (79) der «Fraue-Zitig» publiziert wurde.

«Di rot Schlüssigufe»

Mit berechtigter Freude an ihrem gelungenen Werk hat die SP-Frauengruppe der Stadt Zürich vor kurzem «Di rot Schlüssigufe» vorgestellt, ein sympathisch aufge-

machtes Büchlein mit hilfreichen Adressen aus verschiedenen Lebensbereichen. Der neue Beratungsstellenführer ist bewusst auf die Bedürfnisse eines breiten weiblichen Publikums ausgerichtet worden.

An der von Heidi Hofmann, Präsidentin der SP-Frauengruppe, Kantonsrätin (und nicht zuletzt Vorstandsmitglied unseres Vereins!) geleiteten Pressekonferenz wurde die Entstehungsgeschichte der nützlichen neuen Publikation kurz rekapituliert: An einer Arbeitstagung der SP-Frauen Schweiz in Bern zum Thema «Frauentreffs» vor zwei Jahren war eine Gruppe von initiativen Zürcher Teilnehmerinnen übereingekommen, eine Frauenberatungsstelle der SP-Frauen in Zürich zu schaffen. (Ein Indiz dafür, dass dies möglicherweise so überflüssig nicht wäre, ist zum Beispiel der Umstand, dass im «Blauen Führer» des Sozialamts zwar sechs Beratungsstellen für alleinstehende Männer, aber keine einzige für eben solche Frauen aufgeführt ist.)

Zunächst plante man Kontakt- und Informationsstellen in den Quartieren, musste aber aus finanziellen wie auch personellen Gründen zurückstecken. Zum anderen stellten die Frauen bei ihren Recherchen auch fest, dass im Raum Zürich bereits ein grosses Angebot an Beratungsstellen verschiedenster Art existiert, dass «die Normalfrau» jedoch davon gerade in «ratlosen Situationen» oft keine oder zuwenig präzise Kenntnis hat. So reifte die Idee, einen Wegweiser herauszugeben.

Nach dem aufwendigen Zusammentragen des Adressmaterials (von Rechtsberatung und Weiterbildung übers Frauenhaus bis zu Alu-Sammelstellen) erkundigten sich Mitglieder der Arbeitsgruppe bei verschiedenen Stellen noch persönlich nach Zielen, Möglichkeiten, Schalterstunden. Auf Vollständigkeit erhebt die «Schlüssugufe»

- in einer Startauflage von 1000 tatsächlich in Handarbeit hergestellten Exemplaren!
- keinen Anspruch; sie verleugnet auch nicht die «SP-Küche».

Es ist vorgesehen, die Adressen alljährlich auf den aktuellen Stand zu bringen, und man hofft auch auf Anregungen und Kritik der Benutzerinnen. Die «Schlüssugufe» kann beim SP-Sekretariat an der Morgartenstrasse 2 bezogen werden. (Bei schriftlichen Bestellungen bitte 2 Franken in Marken und ein mit 70 Rappen frankiertes Kuvert beilegen.)

Solange die Frau wie ein Mond den Mann umkreist und nur die eine ihm zugewendete Seite beleuchtet ist, während nach der anderen unbekannten niemand fragt, solange ist es unmöglich, sich über die Fähigkeiten der weiblichen Natur überhaupt ein Urteil zu bilden.

Isolde Kurz (1903)

Muba-Tag der Frau

Im Festsaal der Schweizer Mustermesse Basel eröffnen Dr. Frédéric P. Walthard, Generaldirektor der Schweizer Mustermesse, und Dr. Marie-Agnes Massini, Grossratspräsidentin der Stadt Basel, am 23. April, um 10.30 Uhr, den Tag der Frau. Gastreferentin wird Lucille M. Mair aus New York sein, die Generalsekretärin der Uno für den Frauenkongress in Kopenhagen 1980.